

Erfassung von Brutvögeln in den Dünen von St. Peter-Ording



Bericht im Rahmen des Projektes „Sandküste St. Peter-Ording“,
beauftragt durch den WWF Deutschland, Juli 2023

Jan Sohler

Erfassung von Brutvögeln in den Dünen von St. Peter-Ording

Bericht im Rahmen des Projektes „Sandküste St. Peter-Ording“
beauftragt durch den WWF Deutschland

Juli 2023

Jan Sohler (M.Sc. Wildlife Biology & Conservation)

Schüttkobenweg 3 · 25882 Tetenbüll

☎ +49 151 21965238

✉ post@jansohler.de

🌐 www.jansohler.de

Titelbild: Männliche Brandgans im Teilgebiet „Südliches FFH-Gebiet“, 01.05.23

Inhaltsverzeichnis

1 Hintergrund.....	3
2 Methodik und Untersuchungsgebiet.....	4
3 Ergebnisse.....	5
3.1 Brandgans.....	5
3.2 weitere Brutvogelarten.....	7
4 Fazit.....	13
5 Literatur.....	15

1 Hintergrund

Im Rahmen des Verbundprojekts „Sandküste St. Peter-Ording“ im Bundesprogramm Biologische Vielfalt wird unter anderem angestrebt, verschiedene Maßnahmen zur Wiederherstellung, Aufwertung und Vernetzung der binnendeichs gelegenen offenen Dünen- und Heideflächen von St. Peter-Ording umzusetzen. Das Projekt umfasst Offenhaltungs- und Plaggmaßnahmen und die Entfernung standortfremder Vegetation. Sie haben zum Ziel, die Strukturvielfalt zu erhöhen und dadurch eine Diversifizierung der Flora und assoziierten Fauna zu begünstigen. Zur Verstetigung der bisherigen Maßnahmenerfolge ist eine Pflege der Dünenflächen durch eine temporäre Beweidung vorgesehen, die zunächst auf ausgewählten Testflächen erprobt werden soll.

Als Grundlage für die Erarbeitung eines Beweidungskonzeptes sowie für die entsprechenden Genehmigungsunterlagen sollte im Frühjahr 2023 das Brutvogelgeschehen in vier größeren zusammenhängenden Dünengebieten von St. Peter-Ording (insgesamt 37,2 ha) untersucht werden. Zudem sollten potentielle Konflikte zwischen der Beweidung und der vorkommenden Avifauna identifiziert und gegebenenfalls Lösungsansätze erarbeitet werden. Basierend auf einer Erkundungsbegehung 2022 lag ein besonderer Fokus auf der Erfassung der Brandgans (*Tadorna tadorna*) und des Steinschmätzers (*Oenanthe oenanthe*). Darüber hinaus ließen zuletzt regelmäßige Nachweise auf Amrum und Sylt ein Vorkommen des Ziegenmelkers (*Caprimulgus europaeus*) zumindest grundsätzlich möglich erscheinen. Die Kartierungen wurden entsprechend methodisch und terminlich auf die Brutnachweise dieser Arten ausgerichtet.

Die Ergebnisse der Untersuchungen werden in diesem Bericht dargelegt.

2 Methodik und Untersuchungsgebiet

Die Wahl der Untersuchungstermine und die Wertung der Revierpaare zur Ermittlung der Bestandszahlen erfolgte nach den gängigen Methodenstandards (Südbeck et al. 2005). Im Untersuchungsgebiet (Abb. 1) wurde eine flächendeckende Revierkartierung durchgeführt, für die alle Flächen vier Mal in den frühen Morgenstunden (ab Sonnenaufgang) begangen wurden. Zusätzlich wurde einmalig eine Nachtbegehung (ab 0,5 h nach Sonnenuntergang) zur stichprobenartigen Überprüfung des Gebiets auf mögliche Brut(zeit)vorkommen des Ziegenmelkers durchgeführt. Hierbei wurde eine Klangattrappe eingesetzt.

Das Untersuchungsgebiet wurde an folgenden Terminen begangen:

14.04.23 | 01.05.23 | 19.05.23 | 05.06.23 | 12.06.23 (Nachtbegehung)

Alle Beobachtungen wurden digital mit der App „Qfield“ erfasst. Zudem erfolgte eine fotografische Dokumentation der Untersuchungsgebiete sowie bemerkenswerter Beobachtungen.

Die kartographische Aufbereitung erfolgte mit der Software QGIS.



Abbildung 1: Lage der Untersuchungsflächen: (1) Maleens Knoll, 6,1 ha; (2) Kieferneck, 8,4 ha; (3) Mittleres FFH-Gebiet, 3,3 ha; (4) Südliches FFH-Gebiet, 19,4 ha. Kartengrundlage: DTK25, ©GeoBasis-DE/LVermGeo SH/CC BY 4.0 (Quelle verändert).

3 Ergebnisse

3.1 Brandgans

Die **Brandgans** (*Tadorna tadorna*) kam im Untersuchungsgebiet mit insgesamt 8 Revierpaaren vor (Tab. 1).

Balzende Paare bzw. Balzgruppen der Brandgans wurden in allen Teilgebieten beobachtet. Hierbei waren jeweils Schwerpunktbereiche der Balzaktivitäten zu identifizieren (Abb. 2). Vor allem die Bereiche mit höheren Dünenkämmen wurden von den Brandgänsen bevorzugt frequentiert (Abb. 3).

Brandgänse sind zur Brut meist auf vorhandene Höhlen angewiesen. In allen Gebieten bestand ein Angebot an potentiellen Bruthöhlen, u.a. von Rotfuchs (*Vulpes vulpes*) und Wildkaninchen (*Oryctolagus cuniculus*, nur außerhalb von Teilgebiet 4 festgestellt). In den Teilgebieten 3 und 4 wurde jeweils eine benutzte Bruthöhle gefunden (frische Spuren am Eingang; Standorte siehe Abb. 2). Ein Brutnachweis konnte nicht erbracht werden.

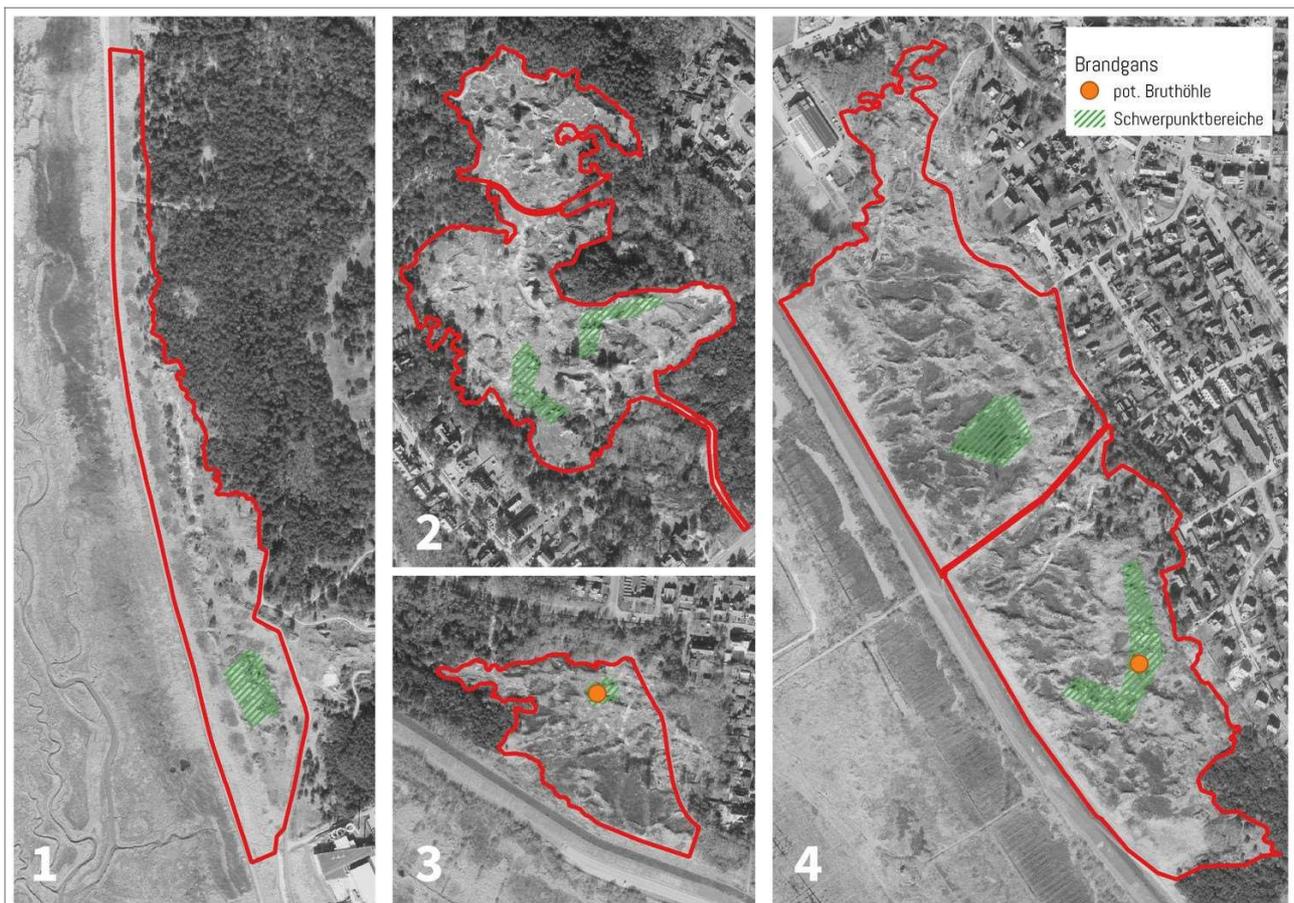


Abbildung 2: Schwerpunktbereiche der Balzaktivität der Brandgans in den Teilgebieten. Die Balzgruppen wurden überwiegend in den Bereichen mit höheren Dünenkämmen beobachtet. In den Teilgebieten 3 und 4 wurde jeweils eine benutzte Bruthöhle festgestellt. Kartengrundlage: DOP20, ©GeoBasis-DE/LVermGeo SH/CC BY 4.0 (Quelle verändert).



Abbildung 3: Balzgruppe von zwei Paaren der Brandgans im Teilgebiet 2; 01.05.23.

Tabelle 1: Nachweise von Brandgänsen in den einzelnen Teilgebieten. Die Wertung der Revierpaare erfolgte pro Teilgebiet anhand der Maximalzahl festgestellter Paare Anfang / Mitte Mai (Erfassungen 2 und 3) entsprechend Südbeck et al. (2005).

Brandgans	Maleens Knoll		Kieferneck		Mittleres FFH-Gebiet		Südliches FFH-Gebiet		Gesamt	
	♂	♀	♂	♀	♂	♀	♂	♀	♂	♀
Durchgang 1	1	1	1	1	-	-	6	7	8	9
Durchgang 2	1	1	2	2	-	-	4	4	7	7
Durchgang 3	1	1	1	1	1	1	3	2	6	5
Durchgang 4	5	3	5	4	6	8	-	-	16	15
Maximum „Revierpaare“	1		2		1		4		8	

3.2 weitere Brutvogelarten

Neben der Brandgans kamen im Untersuchungsgebiet sechs Singvogelarten des (Halb-) Offenlandes als Brutvögel vor (Tab. 2 / Abb. 4).

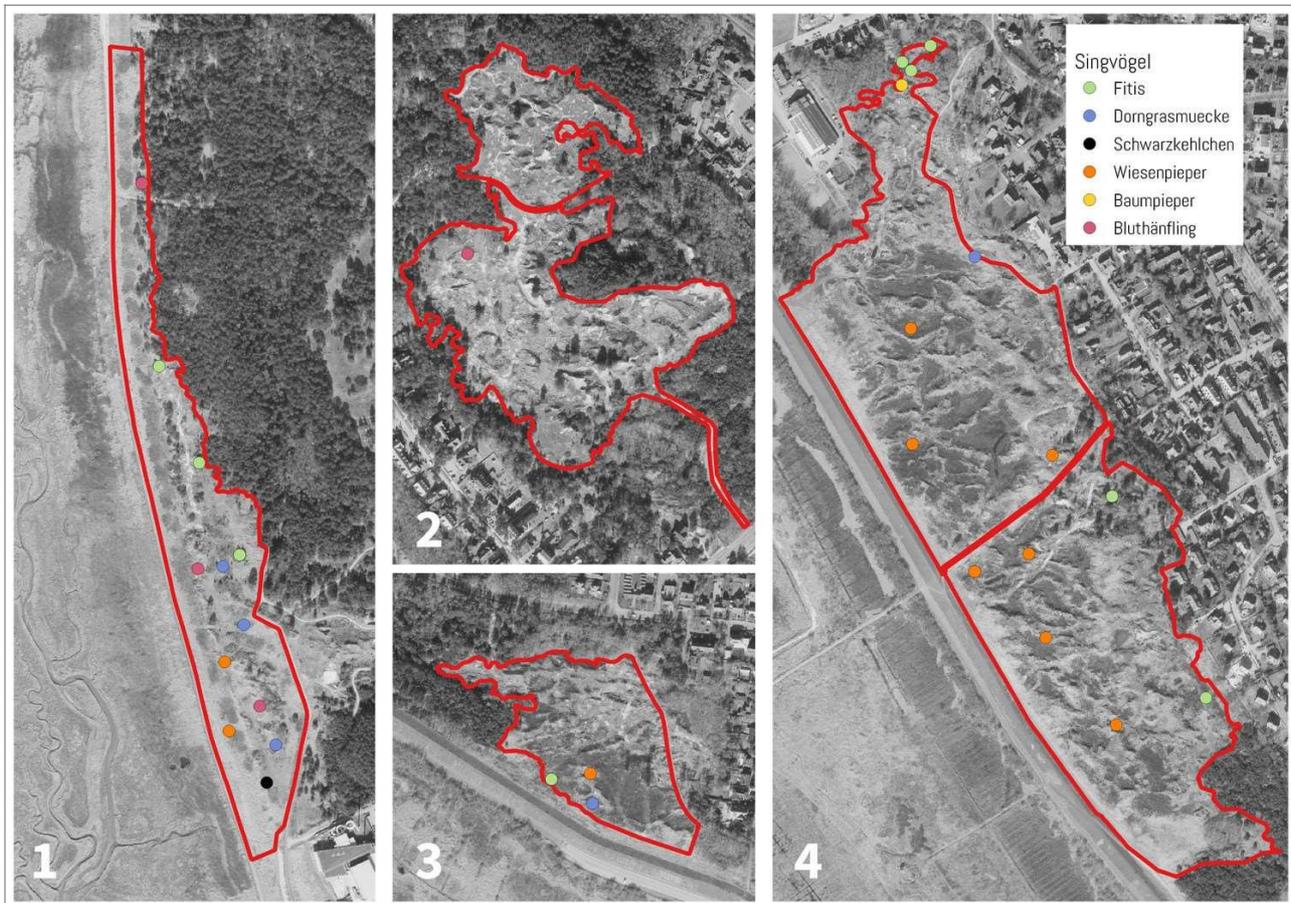


Abbildung 4: Revierverteilung der im Untersuchungsgebiet festgestellten Singvogelarten. Kartengrundlage: DOP20, ©GeoBasis-DE/LVermGeo SH/CC BY 4.0 (Quelle verändert).

Der **Fitis** (*Phylloscopus trochilus*) war in den Teilgebieten 1, 3 und 4 mit insgesamt neun Revieren vertreten (Tab. 2). Er besiedelte hier die Randbereiche mit lichten Birkenbeständen (Abb. 5), kam darüber hinaus aber auch mit weiteren Revieren in den Gehölzen außerhalb der Untersuchungsgrenzen aller Teilgebiete vor.

Von der **Dorngrasmücke** (*Sylvia communis*) waren fünf Reviere festzustellen. Insbesondere die noch von der invasiven Kartoffelrose durchsetzten Bereiche im Teilgebiet 1 entsprechen den Habitatansprüchen dieser Art, die vor allem dornige Sträucher als Singwarte und Brutplatz nutzt (Abb. 8). Die Dorngrasmücke kam im Süden des Gebiets mit drei Revieren vor. Je ein weiteres Revier wurde in den Randbereichen von Teilgebiet 3 und 4 erfasst.



Abbildung 5: Lichter Birkenbestand am nördlichen Rand des Teilgebiets 4 – Bruthabitat von Fitis und Baumpieper; 19.05.23.

Im Süden des Teilgebiets 1 konnte ein Revier des **Schwarzkehlchens** (*Saxicola rubicola*) nachgewiesen werden. Die Art besiedelte einen Bestand mit niedrigem Zitterpappelaufwuchs, der vor allem den Ansprüchen an ein ausreichendes Angebot an Singwarten entspricht (Abb. 6). Das Schwarzkehlchen nimmt in den letzten Jahren als Brutvogel in Schleswig-Holstein im Bestand zu (Kieckbusch et al. 2021), aus St. Peter-Ording liegen Brutzeitbeobachtungen erst aus den letzten zehn Jahren vor (Koop & Berndt 2014, Daten aus ornitho.de, eigener Brutnachweis im Vorland erstmals 2013).

Häufigster Brutvogel des Untersuchungsgebiets war der **Wiesenpieper** (*Anthus pratensis*). Er kam mit insgesamt zehn Revieren vor, wobei der Schwerpunkt der Nachweise im Teilgebiet 4 lag. Überwiegend wurden die jeweils deich- bzw. vorlandnahen offenen Bereiche mit feuchten Dünentälern besiedelt (Abb. 7).

Ein Reviernachweis gelang für den **Baumpieper** (*Anthus trivialis*) im nördlichen Randbereich des Teilgebiets 4. Ein weiterer Nachweis eines wohl kurzzeitig territorialen, singenden Durchzüglers gelang bei der ersten Begehung in Teilgebiet 2. Die Art ist seltener Brutvogel an der schleswig-holsteinischen Westküste (Koop & Berndt 2014).



Abbildung 6: Aufwuchs der Zitterpappel im Süden des Teilgebiets 1 – Bruthabitat des Schwarzkehlchens; 05.06.23.

Tabelle 2: Anzahl der Reviere der festgestellten Singvögel des (Halb-) Offenlandes in den Teilgebieten sowie ihr Gefährdungsgrad nach den Roten Listen Schleswig-Holsteins (Kieckbusch et al. 2021) und Deutschlands (Ryslavy et al. 2020).

Art	Rote Liste SH	Rote Liste D	Maleens Knoll	Kieferneck	Mittleres FFH-Gebiet	Südliches FFH-Gebiet	Gesamt
Fitis	*	*	3	-	1	5	9
Dorngrasmücke	*	*	3	-	1	1	5
Schwarzkehlchen	*	*	1	-	-	-	1
Wiesenpieper	V	2	2	-	1	7	10
Baumpieper	*	V	-	-	-	1	1
Bluthänfling	*	3	3	1	-	-	4



Abbildung 7: Die Dünenflächen in Teilgebiet 4 zeichneten sich durch einen besonders offenen Charakter aus. Hier fanden sich die meisten Reviere des Wiesenpiepers; 01.05.23.



Abbildung 8: Einzelne Kiefern und teils dichte Bestände der invasiven Kartoffelrose im Osten des Teilgebiets 1 – Bruthabitat von Dorngrasmücke und Bluthänfling; 14.04.23.

Der **Bluthänfling** (*Carduelis cannabina*) kam im Untersuchungsgebiet mit vier Revieren vor. Angesichts ähnlicher Habitatansprüche wie bei der Dorngrasmücke, lag auch beim Bluthänfling der Schwerpunkt im Teilgebiet 1 (Abb. 8). Im Rahmen der ersten Begehung wurden hier sieben singende Männchen bzw. Paare festgestellt, die jedoch im weiteren Verlauf der Erfassungen nur z.T. bestätigt werden konnten und somit nicht vollständig im Sinne der Revierkartierung zu werten waren. Die vier Reviernachweise sind somit als Minimalbestandsgröße anzusehen. Ein weiteres Revier des Bluthänflings fand sich in Teilgebiet 2.

Ein besonderer Fokus lag auf Brutnachweisen des **Steinschmätzers** (*Oenanthe oenanthe*), die jedoch nicht erbracht werden konnten. Zwei Männchen des Steinschmätzers wurden im Rahmen der zweiten Begehung am 01.05.23 im Süden des Teilgebiets 4 nachgewiesen (Abb. 9). Hierbei handelte es sich jedoch um rastende Durchzügler, die zu dieser Zeit zahlreich an der Westküste auftraten. Spätere (Brutzeit-) Beobachtungen dieser Art gelangen nicht.



Abbildung 9: Der in Schleswig-Holstein vom Aussterben bedrohte Steinschmätzer wurde im Untersuchungsgebiet nur als Rastvogel festgestellt; 01.05.23.

Der **Ziegenmelker** (*Caprimulgus europaeus*) konnte im Rahmen einer gezielten Nachtbegehung und unter Einsatz einer Klangattrappe nicht nachgewiesen werden.

Die in den angrenzenden Gehölzen registrierten Arten wurden nicht quantitativ erfasst. Folgende Arten zeigten Revierverhalten in den Gehölzen außerhalb der Untersuchungsflächen:

Ringeltaube, Buntspecht, Eichelhäher, Tannenmeise, Blaumeise, Kohlmeise, Zilpzalp, Mönchsgrasmücke, Klappergrasmücke, Wintergoldhähnchen, Zaunkönig, Kleiber, Amsel, Grauschnäpper, Rotkehlchen, Gartenrotschwanz, Heckenbraunelle, Buchfink, Kernbeißer, Alpenbirkenzeisig, Stieglitz.

Es ist anzunehmen, dass einige dieser Arten die offenen bzw. halboffenen Dünenbereiche zur Nahrungssuche aufsuchen. Die Revierschwerpunkte der genannten Arten und insbesondere ihre Brutplätze sollten jedoch innerhalb der geschlossenen Gehölze und somit außerhalb der Beweidungsflächen liegen. Diese Arten wurden bei der Konfliktanalyse daher nicht berücksichtigt.

Tabelle 3: Artenzahlen und Siedlungsdichten von Brutvögeln in den einzelnen Teilgebieten.

	Maleens Knoll	Kieferneck	Mittleres FFH-Gebiet	Südliches FFH-Gebiet	Gesamt
Größe Teilgebiet [ha]	6,1	8,4	3,3	19,4	37,2
Artenzahl	6	2	4	5	7
Revierpaare	13	3	4	18	38
Revierpaare / 10 ha	21,31	3,57	12,12	9,28	10,22

4 Fazit

Im Untersuchungsgebiet wurde eine insgesamt geringe Dichte an Brutvögeln festgestellt (10,22 Rev. / 10ha; Tab. 3). Die höchste Brutvogeldichte wurde im Teilgebiet 1 erreicht (21,31 Rev. / 10ha), die geringste Dichte im Teilgebiet 2 (3,57 Rev. / 10ha). Im nachgewiesenen Artenspektrum unterschieden sich die Teilgebiete geringfügig entsprechend ihrer Habitatausstattung und waren insgesamt auf vergleichsweise niedrigen Niveau.

Die einzige Brutvogelart, die in allen Teilgebieten nachgewiesen wurde, war die Brandgans. Schleswig-Holstein hält eine nationale Verantwortung für den Erhalt dieser Art (Kieckbusch et al. 2021). Die untersuchten Dünenbereiche sind für die Brandgans insbesondere als Bruthabitat von Bedeutung. Die Art ist dabei maßgeblich auf das Vorhandensein von Bruthöhlen angewiesen, deren Verfügbarkeit aktuell in allen Teilen des Untersuchungsgebiets sichergestellt scheint. Ein möglicher Konflikt wäre denkbar, wenn es durch Trittschäden des Weideviehs zu Verschlüssen der Eingänge besetzter Bruthöhlen kommt. Hier ist vor allem die Auswahl der Weidetiere entscheidend. Bei einer Beweidung mit Robustrindern erscheinen Beeinträchtigungen der Brutplätze möglich, da Rinder gern an offenem Substrat scharren und somit besetzte Bruthöhlen zerstören könnten (H. Bruns, mündl.). Bei Schafen und Ziegen erscheint dieses Risiko geringer. Sollten Robustrinder für die Beweidung eingesetzt werden, könnten ausgewählte Bereiche mit einem besonders hohen Angebot an Bruthöhlen vorab durch Auszäunung geschützt werden. Die Notwendigkeit dieser Maßnahme sollte jeweils kurzfristig in Abhängigkeit der Brutsituation abgewogen werden. Denkbar wäre hierzu eine systematische Erfassung des Höhlenangebots in ausgewählten Bereichen vor Beginn der Beweidung bzw. Beginn der Brutzeit. Auch sollten die Schwerpunkte der Balzaktivität der Brandgans berücksichtigt bzw. kurzfristig neu ermittelt werden. Eine Gefährdung der Küken durch Viehtritt wird als gering eingeschätzt, da zu erwarten ist, dass die Brandgänse ihren Nachwuchs nach dem Schlupf zur Nahrungssuche ins nahe Wattenmeer führen.

Unter den nachgewiesenen Singvögeln ist der Wiesenpieper die einzige Art, die auf der Vorwarnliste Schleswig-Holsteins geführt wird und bundesweit sogar als stark gefährdet gilt. Wiesenpieper bevorzugen Brutgebiete mit offenem Charakter, häufig mit kleinen Feuchtsenken und hohem Strukturreichtum sowie unebenem Bodenrelief (Bauer et al. 2005). Diese Ansprüche werden vor allem in Teilgebiet 4 erfüllt, das den Schwerpunkt der Vorkommen des Wiesenpiepers im Untersuchungsgebiet darstellt. Die besiedelten Dünenbereiche würden sich bei fortschreitender Sukzession und entsprechendem Gehölzaufwuchs in ihrer Eignung für den Wiesenpieper verschlechtern. Es ist somit davon auszugehen, dass sich eine Beweidung bei geringer Besatzdichte nicht negativ auf das Vorkommen des Wiesenpiepers auswirken wird, sondern die Art, ähnlich wie in Grünlandgebieten mit extensiven Beweidungsformen, sogar davon profitieren kann (Holsten 2003, Jedicke et al. 2010). Hinsichtlich der Verfügbarkeit der Brutplätze des Wiesenpiepers ist darauf zu achten, dass ausreichend Bereiche mit einer

reichhaltig strukturierten Krautschicht mit zum Teil auch deckungsreicher, dichter Kraut- oder Grasvegetation erhalten bleibt.

Für alle anderen nachgewiesenen Singvogelarten sind Gehölze von teils größerer Bedeutung (Bauer et al. 2005): Dorngrasmücke und Bluthänfling sind vor allem auf das Vorhandensein von Büschen bzw. Gestrüppen als Brutplätze angewiesen. Auch das Vorkommen des Schwarzkehlchens hängt unter anderem von der Verfügbarkeit niedriger Gehölze als Singwarten ab. Fitis und Baumpieper sind typische Arten junger Waldphasen, die im Untersuchungsgebiet stellenweise in den Übergangsbereichen von den offenen Dünenflächen zu den randlich anschließenden geschlossenen Gehölzen zu finden sind. Die Vorkommen dieser Arten werden somit zukünftig maßgeblich vom Umfang der weiteren Gehölzentnahme im Untersuchungsgebiet abhängen. Es ist jedoch anzumerken, dass es sich bei keiner der Arten um gefährdete Brutvogelarten Schleswig-Holsteins handelt.

Hinsichtlich einer extensiven Beweidung der Dünenflächen überwiegen insgesamt die zu erwartenden positiven Effekte auf die Brutvogelwelt. Mögliche Synergieeffekte könnten zum Beispiel ein gesteigertes Angebot an koprophagen Nahrungsinsekten (Dung der Weidetiere) sowie ein diverses Vegetationsmosaik mit vielen Störstellen durch die zu erwartenden Trittschäden sein.

Insbesondere Brutvogelarten der Pionierstandorte, wie der Steinschmätzer, der auf Sylt und Amrum vor allem den Übergangsbereich von Weiß- zu Graudüne besiedelt (Koop & Berndt 2014), könnten davon zukünftig profitieren und (wieder) als Brutvogel auftreten. Auch eine Ansiedlung des Ziegenmelkers könnte in Zukunft durch die weitere und dauerhafte Öffnung der Gebiete begünstigt werden, wenngleich die vergleichsweise geringe Größe der Flächen einen limitierenden Faktor darstellen könnte.

Günstig könnte sich zudem auswirken, ausgewählte Gehölzbereiche am Rand der Untersuchungsflächen für die Weidetiere zu öffnen, beispielsweise als Schattenplatz. Die überwiegend „harten“ Grenzlinien zwischen den Offenlebensräumen und den geschlossenen Gehölzen könnten sich so strukturreicher und somit auch zu wertvolleren Habitaten für die Avifauna entwickeln.

Um die Entwicklung der Brutvogelwelt auch im Sinne einer Erfolgskontrolle zu beobachten, wird ein Monitoring während der Erprobung der Beweidungsmaßnahmen empfohlen.

5 Literatur

- Bauer, H.G., Bezzel, E. & W. Fiedler (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Band 2: Passeriformes – Sperlingsvögel. 2. vollständig überarbeitete Auflage, AULA-Verlag, Wiebelsheim.
- Holsten, B. (2003): Der Einfluss extensiver Beweidung auf ausgewählte Tiergruppen im Oberen Eidertal. Doktorarbeit, Christian-Albrechts-Universität, Kiel.
- Jedicke, E., Kolb, K. H. & Preusche, K. (2010): Grünlandprojekt Rhön – Grünlandschutz und Landschaftsentwicklung durch großflächige Beweidung im Biosphärenreservat Rhön. – Abschlussbericht für den Landkreis Rhön Grabfeld: 209 S.
- Kieckbusch, J., B. Hälterlein & B. Koop (2021): Die Brutvögel Schleswig-Holsteins – Rote Liste Band 1. Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein. 6. Fassung, Dezember 2021.
- Koop, B. & R.K. Berndt (2014): Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Band 7. Zweiter Brutvogelatlas. Wachholtz, Neumünster.
- Ryslavy, T., H.G. Bauer, B. Gerlach, O. Hüppop, J. Stahmer, P. Südbeck & C. Sudfeldt (2020): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 6. Fassung, 30. September 2020 - Berichte zum Vogelschutz 57: 13-112.
- Südbeck, P., H. Andretzke, S. Fischer, K. Gedeon, T. Schikore, K. Schröder & C. Sudfeldt (Hrsg.) (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.